



Paula Borggreffe, Mihaela Mitrofan, Philomène Incici und Izak Hudnik (v.l.n.r.) proben gemeinsam im Musiksaal des alten Klostergebäudes.

BILD SELWYN HOFFMANN

## Sogar die Wasserrutsche wurde aufgestellt

Roman Bernath\*

Mehr als sechzig Kinder aus dem ganzen Kanton trafen sich am letzten Samstag, um im Rahmen der Summercamps der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen eine Woche voller Spass, Abenteuer und Geschichten aus der Bibel zu erleben. Die 65 Kinder und Jugendlichen teilen sich in das KidsCamp und das TeensCamp auf. Das diesjährige Lagerthema ist «Big City Life». Dies mag anhand der Lagerorte Saanenmöser BE und Flumserberg SG erstaunen, nicht jedoch, wenn man weiss, dass die Geschichten von Daniel aus dem Alten Testament im Zentrum der morgendlichen Inputs stehen. Dieser wurde ja nach Babylon verschleppt, eine der grössten Städte der damaligen Zeit.

Nachdem am Samstag das Lagerhaus in Beschlag genommen wurde, ging es am Sonntag sogleich los mit der Geschichte von Daniel, welcher sich – wie die Kinder – an einem neuen Ort einleben musste. Nachmittags konnten sie ihre Talente bei einem Postenlauf unter Beweis stellen. Montags ging es bei eher kalten Temperaturen entlang dem Panoramaweg nach Gstaad. Der Mittagshalt im Spiegelhaus «Mirage» war für die Kinder sowie für die Leiter ein Highlight. In Gstaad angekommen, wurde noch eine Runde Minigolf gespielt. Am Dienstag war es wärmer, und so wurde das Geländespiel voller Motivation absolviert. Danach konnte sogar noch die Plastikwasserrutsche aufgestellt werden, welche in den Summercamps bereits Kultstatus erlangt hat. Abgerundet wurde der Tag mit einem Filmabend. Zwischen den Programmpunkten bleibt den Kindern viel Zeit, um Fussball zu spielen, zu töggeln, sich im Rundlauf zu duellieren oder den Spielplatz zu erkunden.

Das TeensCamp in Flumserberg hat ebenfalls «Big City Life» und die Geschichten von Daniel zum Thema. Auch dieses Camp ist erfolgreich gestartet und bietet den Teens viel Spass, Action und Abwechslung. So wurden sie beispielsweise mit dem Auftrag losgeschickt, ein Ei gegen wertvollere Gegenstände zu tauschen. Als Lagerandenken bemalten die Jugendlichen einen Sportbag. Ansonsten wurde viel gemeinsam gesungen und Fussball gespielt.

In beiden Lagern ist die Stimmung ausgezeichnet und Leiterinnen, Leiter und Kinder freuen sich auf das weitere Lagerprogramm. Die Wetterprognosen sind vielversprechend, sodass der Badi, dem Bächli stauen, Konzertbesuchen und vielem mehr nichts im Wege stehen sollte.

\* Roman Bernath gehört zum Kernteam Summercamps der reformierten Kirche.

# Und die Bögen tanzen synchron

Die Musikinsel Rheinau beherbergt diese Woche begabte Nachwuchs-Musiker aus aller Welt. Die 99 Streicher üben täglich mehr als zehn Stunden, um ihr Können an sechs verschiedenen Auftritten unter Beweis zu stellen.

Marielle Heeb

RHEINAU. 99 junge Klassik-Musiker aus der ganzen Welt befinden sich gerade auf der Musikinsel Rheinau. Doch komischerweise sind die langen Gänge der kühlen Klosteranlage beim Eintreten leer und verlassen. Es ist still, fast wie in einer Kirche, doch bei genauem Hinhören sind feine Geigenklänge durch die nummerierten Türen zu vernehmen.

Die grosse Klosteranlage ist verwinkelt, einzig an die Wand gemalte Wegweiser helfen, sich in den vielen identischen Bogengängen zurechtzufinden. Vereinzelt schlendern Jugendliche mit schweren Instrumentenkoffern von Tür zu Tür, meist allein, oder sich im Flüsterton unterhaltend.

Stundenpläne vor den Zimmern zeigen an, wo wann welche Übungsstunden stattfinden. Viermal täglich feilen die Jugendlichen im Einzelunterricht an ihren Musikstücken und ihrer Technik. Betreut und unterstützt werden sie dabei von hochkarätigen und internationalen Dozenten. Dank dem Verein «Swiss International Music Academy» erhalten die begabten Musiker in dieser Sommerferienwoche die Möglichkeit, von Meisterkursen zu profitieren. Es ist bereits die zehnte Durchführung eines solchen «Youth Classics»-Lagers, mit dem Ziel, die Klassik-Talente auf der Insel zusammenzubringen. Während einer Woche werden so mehrere Konzert-Programme auf die Beine gestellt, eines davon wurde gestern in Schaffhausen präsentiert.

### Jeder Musiker eine andere Sprache

Eine Tür mit der Aufschrift «Musiksaal» führt direkt zum Ursprung der feinen Geigenklänge. Das Quietschen der Scharniere überläutet die vier Musiker, die im Halbkreis vor ihren Notenständern sitzen und gerade einen Pianissimo-Teil des Stücks üben. Holzparkett, Stuckaturen, Spiegel und im Raum herumliegende, verzierte Geigenkoffer erinnern an vergangene Zeiten. Einzig die Mikrofone und die pinken Nike-Schuhe an den Füßen einer Schülerin holen einen wieder ins 21. Jahrhundert zurück.

Die drei Streicherinnen Paula Borggreffe, Mihaela Mitrofan und Philomène Incici stammen aus Deutschland, Rumänien und der Schweiz. Der Cellist Izak Hudnik sitzt ganz am rechten Rand und ist aus Slowenien angereist. Viele Sprachen und Kulturen also, welche hier aufeinandertreffen. Der dänische Dozent Drosels Svane unterbricht das Kammerensemble

### «Ich übe oft bis morgens um Eins.»

Sandro Meszaros  
Cellist und «Youth Classics»-Teilnehmer

immer wieder, gibt englische Anweisungen. Die Sprache scheint für die Nachwuchskünstler aber kein Hindernis zu sein – es reicht ein Kopfnicken, und schon setzen sich alle vier Geigenbögen wieder synchron in Bewegung.

### Nichts mit Netflix oder Fussball

Einen Raum weiter, in der alten Bibliothek, übt gerade Sandro Meszaros aus dem Tessin. Auch für ihn ist die Vielsprachigkeit an diesem Ort überhaupt kein Problem. «Man versteht sich immer irgendwie», meint er. Der 18-Jährige ist im letzten Jahr des Gymnasiums und nutzt seine Ferien, um hier von hochwertigen Lektionen zu profitieren. «Der Solo-Unterricht ist am schönsten», sagt er.

Der Tag beginnt für ihn kurz vor sieben mit dem Frühstück in der Mensa – alle Musikstudenten und Dozenten übernachten in Zweierzimmern im Klostergebäude. Von neun Uhr bis sieben Uhr abends gehen die Jugendlichen ihren individuellen Stundenplänen nach. Doch auch abends bleibe wenig Zeit für Netflix oder Fussball, ergänzt er mit einem Glitzern in den Augen. «Ich übe oft bis morgens um Eins.»

Das Ganze sei wie ein grosses Schullager, so Medienverantwortlicher Andreas Weidmann, – mit einer Ausnahme: «Mir fällt auf, wie unglaublich fokussiert die Jugendlichen sind», sagt er. Natürlich seien alle freiwillig hier, trotzdem sei eine solche Professionalität in diesem Alter nicht selbstverständlich.

Auch Sofia Hnativ aus der Ukraine, die im 3. Stock Einzelunterricht hat und ihre Sechszehntel-Läufe übt, ist gerade mal 15 Jahre alt. Ein Blick auf ihre Notenblätter löst beinahe Schwindel aus, so viele Hilfslinien und Vorzeichen sind darauf zu sehen. «Nicht zu schnell», rät ihr Dozent Philip Draganov und zeigt ihr mit einer Balanceübung, wie ihr Bogen genau in der Hand liegen sollte. Draganov ist nicht nur Dozent, sondern unterrichtet gleichzeitig Violine an den Konservatorien Winterthur und Zürich und an der ZHdK. Als Jugendliche habe er selbst seine schönsten Sommer in solchen Musiklagern in Amerika verbracht, erzählt er auf der Türschwelle: «Deshalb opfere ich gerne meine Ferien, um einen Begegnungspunkt für internationale Nachwuchskünstler zu schaffen.»

## Bei «Youth Classics» viel gelernt, was nun spielend zu beweisen war

Martin Edlin

«Die Musik spricht für sich allein. Vor- ausgesetzt, wir geben ihr eine Chance», schrieb einmal der berühmte Geiger Yehudi Menuhin. Sein Wort im Ohr der Organisatoren von «Youth Classics» der Swiss International Music Academy: Sie gaben nicht nur einem knappen Hundert 10- bis 25-jähriger Jungtalente aus dem In- und Ausland die Chance, sich während zehn Tagen auf der Musikinsel Rheinau darin zu üben, Musik für sich sprechen zu lassen (siehe Bericht oben), sondern reichten die Chance auch an die Zuhörerschaft bei drei öffentlichen Konzerten weiter (gestern in der Schaffhauser Rathauslaube, heute in Rheinau und am Samstag in Zürich), bei denen jeweils ausgesuchte Kursteilnehmende ihr Können und das von ihnen Erreichte präsentieren.

Dass ein solches Konzert kein Wettbewerb unter den Besten, sondern eher eine «Leistungsschau» ist, liegt auf der Hand: Zu unvergleichbar sind die Ausschnitte aus Werken von Bach über Beethoven bis zu Schostakowitsch, und Geige und Cello (einmal auch ein Streichquartett) sind keine um den «Sieg» rivalisierenden Instrumente. Was gestern bei allen Musizierenden (inklusive den Berufsmusikerinnen, die am Flügel begleiteten) gleichermassen auffiel, war entscheidend: Einerseits die Ernsthaftigkeit und andererseits die erstaunliche Unverkraftetheit, ja geradezu Souveränität, mit der musiziert wurde. Das Interpretatorische und damit das Bemühen, die Musik für sich sprechen zu lassen, liess im wahrsten Sinn des Wortes aufhorchen. Daran ändert sich auch nichts, wenn besonders virtuose Leistungen vom die Rathauslaube bis

auf den letzten Platz füllenden Publikum am meisten Applaus erhielten, etwa bei einer Dreizehnjährigen, die Nathan Milsteins «Paganiniana» mit deren halsbrecherischen Passagen brillant bewältigte. Denn auch die musikalisch reife Interpretation des Allegro moderato aus Haydns Streichquartett Opus 77,1 erntete ebenso und zu Recht anhaltenden Beifall ... an den Pulten waren 14- bis 16-Jährige gesessen. So abgedroschen das Urteil klingen mag, es hat hier Berechtigung: Das Niveau, das die jungen Künstler bereits erreicht haben, ist oft unglaublich hoch, und wenn einmal bei einem Doppelgriff, einem Flageolette oder einem Springbogen die Perfektions-Obergrenze nicht erreicht wurde, ändert das nichts: Am Nachwuchs an Streicherinnen und Streicher fehlt es offensichtlich nicht. Quod erat demonstrandum. ■

### Polizeimeldungen

#### Schmuggler trotz Wendemanöver gefasst

RANDEGG/GOTTMADINGEN. Zöllner des Hauptzollamts Singen haben am letzten Donnerstag bei einer Kontrolle in Randegg einen Schmuggelversuch verhindert. Gerade als die Zöllner einen Sportwagen, der aus Richtung Randegg auf sie zu fuhr, im Blickfeld hatten, wendete dieser plötzlich mitten auf der Strasse und entfernte sich schnell. Sie fuhren dem Sportwagen hinterher und konnten das PS-starke Auto schon nach kurzer Zeit stoppen. Warum der 80-jährige Fahrer versuchte, der Kontrolle zu entgehen, wurde bei einem Blick ins Fahrzeug schnell klar: Der Deutsche hatte in der Schweiz Luxusbekleidung im Wert von fast 9000 Euro eingekauft und diese nach Deutschland geschmuggelt. (r.)